

nants auf meinem Knie tragen, wenn das besiegte deutsche Ge-
biet die Last von Jehntausenden französischer Soldaten trägt?
Als der Unterhaltungstisch über den Tabakempfang er-
schöpft war, zog der eine Herr eine Zeitung aus der Tasche,
legte sie auseinander und rief jubelnd: „Ah, sieh da! Die
Rabbinerzeitung ist zu Ende. Wir haben wieder ein Ministerium!
Tardieu ist der rechte Mann! Ja, ja! Tardieu ist noch
sehr als Poincaré! der wird mit den Autonomisten im Elsass
und den Kommunisten schon fertig werden!“ Und zum un-
willigen Verständnis seiner Worte machte der Zeitungslieger
mit karikatürhaften Gebärden eine bezeichnende Drehbewegung
mit seiner rechten Hand, wie wenn er einem den Hals umdrehen
wollte. Im Gesichtlichen sind ja die Franzosen Meister.

Der Dede zu meiner Rechten und der „dröhnende“ Unter-
leutnant zur Linken gaben lachend Beifall, und ich war wirklich
berührt froh, daß im letzten Sommer bei Rosbach (Weg-
Röhl) 2 Personen unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tod
des Ertrinkens aus der See gerettet.

Ehningen, 24. Febr. (Neubeginn der neuen Hölbling-
Starkstromleitung.) Am Dienstag haben etwa 60 Mann auf
der Markung Ehningen, Oß. Vöblingen, mit dem Ausbauen
einer 10 Meter breiten Bahndämme begonnen, die für die Füh-
rung der neuen Starkstromleitung verwendet werden soll. Die
Arbeiten werden anfangs der kommenden Woche fertig werden.
Auch die zählreichen Formalitäten wegen Aufstellung der neuen
Kraften sind bereits vollzogen. Man freut sich, daß mit dieser
Arbeit nunmehr ein Gewähr gegeben scheint für die beschleu-
nigte Durchföhrung der Unternehmung und damit für die
baldige Befreiung des Stuttgarter Flughafens.

Rottburg, 24. Febr. (Vorbereitungen zur Bischofswahl.)
Am Samstagabend ist Bischof Dr. Hugo aus Mainz, am
Sonntag nachmittag Erzbischof Dr. Karl Friß aus Freiburg
zur Teilnahme an der Bischofswahl hier eingetroffen. Am
Sonntagabend traf Erzbischof Dr. Wasser aus Beuron ein. Am
sonntäglichen Domkapitel hielt Bischof Dr. Sproll die
Predigt über die Bedeutung des Dreinamens. Am Sonntag
nachmittag wurde Bischof Dr. Friß verabschiedet. Abends
brachte ihm der Vierertram ein Ständchen. Im Anschluß daran
übergaben die früheren Klammern des einstigen Regens Bischof
dem Bischof als Geschenkgebilde den Bischofsstab, wobei
Zabrenos Hoch die Glückwünsche zum Ausdruck brachte.

Rottburg, 24. Febr. (Bischofswahl.) In einem hochfeier-
lichen Bontifikalamt konsekrirte heute vormittag 9 Uhr Erz-
bischof Dr. Arix von Freiburg mit Bischof Dr. Sproll von
Rottburg und Bischof Dr. Hugo aus Mainz, den vom
Papst im Dezember zum Bischof von Rottburg ernann-
ten Ritter Franz Josef Rißler. Der Dom war dicht gefüllt
von Vertretern der Geistlichkeit und der Laienwelt aus dem
ganzem Lande. Im Chor waren zu sehen außer den Bischöfen
das Domkapitel mit Generalvikar Dr. Kottmann an der Spitze,
Staatspräsident Dr. Holz, Justizminister Dr. Benerle, als Ver-
treter des Kultusminister Präsident Dr. Spinnagel, Graf von
Reiperta, Abg. Hoff von der Jurisprudenz, Professoren
der Tübinger katholisch-theologischen Fakultät, zahlreiche De-
kane des Landes, Vertreter der kirchlichen Anstalten und an-
derer Vertreter von Behörden. Vor auch der äußere Rahmen
der Feier schließt wie es dem Sinn der Bischofswahl entsprach,
so erfüllte die Kirche uns volle die Schönheit ihrer Stütze
bei den Weihezeremonien während des Bontifikalamtes. Nach
der kirchlichen Feier fand die Gratulation im bischöflichen
Palais statt, an der sich Vertreter der Staatsregierung, des

Landtags, des Abels, des Welt- und Ordensklerns, die Presse
und andere beteiligten. Beim Festmahle im Priesterseminar
ergriff zuerst Bischof Dr. Sproll das Wort. Seine Ansprache
einzelte im Glanzwunder an den Neuwahlten und schloß mit
einem Hoch auf ihn. Nach ihm entbot Staatspräsident Dr.
Holz die Glückwünsche der Regierung für den neuen Bischof.
Als Gnadenverwalter und Gnadenpendler möge er
dem armen und verlangenden Volke Trost und Hoffnung geben.
Die Ruhe, Ordnung, Tradition, Festigkeit, wie sie die Jeremo-
nien des Morgens gezeigt hätten, seien dem Volke vor allem
not. Generalvikar Dr. Kottmann sprach mit seinen Wünschen
die Gefühle der gesamten Geistlichkeit aus. Befan Dugger aus
Stetten bei Tuttlingen gratulirte im Namen der Kurgenossen.
In tiefbewogenen Worten erwiderte hierauf der neu-
gewählte Bischof die Glückwünsche, indem er das Treugelübde zu
seinem Bischof wiederholte und ein Hoch auf Papi Pius XI.
ausbrachte. In launigen Worten beschloß die Geistlichkeit der
feierlichen Ansprachen der Bischof von Mainz.

Tübingen, 24. Febr. (Soldatentod.) Den Folgen eines
schweren Unglücksfalls ist gestern der Stadtschreiber Philipp
Vander bei der R.G. Komp. des hiesigen Bataillons erlegen.
Vor 4 Tagen war er im Stall von einem mit beiden Hinter-
füßen ausschlagenden Pferd so unglücklich an die Stirn und
Kinn getroffen worden, daß er sofort in die Chirurgische
Klinik verbracht werden mußte, wo er gestern verschied. Sein
Tod ist uns tragisch, als er kurz vor Beendigung seiner
Dienstzeit stand. In 5 Monaten hätte er seine Entlassung er-
halten. Vander war 31 Jahre alt und stammte aus Blankstadt
bei Wannheim.

Ehningen a. D., 24. Febr. (Um die Aufhebung des Finanz-
amtes Ehningen.) Im „Mauer Tagblatt“ schreibt ein Verich-
tender, daß zur Zeit eine für die Stadt Ehningen wichtige
Angelegenheit zur Erörterung steht, es handle sich um die
Aufhebung des hiesigen Finanzamtes, das in dem Finanzamt
Niedlingen aufgehen soll. Diezu schreibt der „Volkstfreund“ für
Oberschwaben, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist
und die Behörde in Ehningen selbst von der Sache nichts weiß.

Um die Schaffung einer württembergischen Elektro-
Provinz.

Stuttgart, 24. Febr. Auf Veranlassung des Bezirksver-
bands Oberschwabische Elektrizitätswerke Württemberg am
Samstag nachmittag vor einem geschlossenen Kreise im Saal-
saal des württ. Wirtschaftsmuseum Generaldirektor
Dr. Fischer von der Vereinigten Elektrizitätswerte-
Wesfalen G. m. b. H. in Dortmund über den „Zusammenschluß gleich-
gerichteter Elektrizitätsunternehmen“. Dem Vortrag wohnten
auch Staatspräsident und Innenminister Dr. Holz, Finanz-
minister Dr. Dehlinger, ferner Vertreter des Landtags, der
Wirtschaftsorganisationen und gleichgerichteter Verbände bei.
Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der G. M. b. H. Frei-
herr v. Stauffenberg, führte Generaldirektor Dr. Fischer in
seinem mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrag
aus, daß die Zukunft der Elektrizitätswirtschaft nur dem
Großkonzern gebührt, da nur er technisch und wirtschaftlich
sich durchsetzen kann. Die immer stärker werdende Konzen-
trationsbewegung, die zur Folge hat, daß die selbständigen
kleineren und mittleren Unternehmen sich zusammenschließen
oder von den größeren aufgekauft werden, wird durch die
Finanznot noch begünstigt. Die heutigen Verhältnisse sind so,
daß fast das ganze Deutsche Reich unter 8 große Lieberland-
werke aufgeteilt ist. Das einzige Land, wo noch kein Zu-
sammenschluß zu einem Großunternehmen erfolgt ist, ist
Württemberg. Es besteht die Gefahr, daß Württemberg in die
Abhängigkeit von benachbarten Großunternehmen gerät. Diese
versuchen auch bereits, durch Demarkationsverträge Württem-
berg unter sich aufzuteilen. Die bestehenden 8 Großunter-
nehmen sind in einer Dachgesellschaft, der R.G. für deutsche Elek-
trizitätswirtschaft, zusammengeschlossen, an der das Land
Württemberg, sogleich ist kein eigenes Großunternehmen be-
steht, mitbeteiligt ist. Diese Beteiligung gibt aber keine Gewähr
dafür, daß die einzelnen württembergischen Elektrizitätsunter-
nehmungen nicht doch früher oder später von den anderen
Unternehmungen verschluckt werden. Bei dieser jüngstläufigen
Entwicklung gibt es für Württemberg nur einen Weg, daß die
würtembergischen Unternehmen sich ebenfalls zusammen-
schließen. Zur Zeit werden in Württemberg 60000 Kilowatt-
stunden abgegeben, woran aber 20 Werte beteiligt sind. Diese
Zerstückelung ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu
beklagen. Allein durch eine Bereinstellung der Verbrauchs-
verteilung wäre es in Württemberg möglich, jährlich 1 1/2 bis
2 Millionen Reichsmark zu sparen. Im Fall eines Zusammen-
schlusses könnte diese Summe dazu benutzt werden, die
Taxis zu verbilligen oder den Kommunen für ihre Guts zu-
zuführen. Württemberg muß ein Interesse daran haben, daß
keine Elektrizitätswirtschaft nicht in fremde Hände gelangt. Nur
durch Zusammenfassung im Innern unter Ablehnung aller
anheymürttembergischen Einflüsse können die lokalen und tom-

munalen Interessen Württembergs in der Tarifpolitik und in
der Stromverteilung gewahrt werden. Der Zusammenschluß
dieser aber nicht durch Zwang, sondern nur auf dem Wege frei-
williger Entschlieung von unten herauf erfolgen. Es liegt
im Interesse der Bewirtschaftung des Landes, daß Württem-
berg sich zu einer einheitlichen Elektro-
Provinz zusammenschließt. In der sehr regen Aussprache begrüßte Herr von
Stauffenberg den Gedanken, eine jezonändige württembergische
Elektroprovinz zu schaffen. Die Möglichkeit, dies zu erreichen,
haben wir aber nur, solange wir noch nicht aufgeteilt, noch
nicht demarkiert sind. Landrat Seibert-Sigmaringen erklärte,
daß die hohenzollerischen Körperschaften einer solchen Einigung
zustimmen. Staatspräsident Dr. Holz bedauerte, daß Würt-
temberg in der Elektrizitätswirtschaft aus Mangel an Kraft
und Unternehmungsgest in den Hintergrund gekommen ist.
Die lokalen Interessen, Einwände, Bedenken sind in Württem-
berg viel zu stark und die Zahl derer, die mitzureden haben,
viel zu groß. Wenn man vorwärts kommen will, so kann das
nur auf dem Wege geschehen, daß wenigstens solche Werke, die
reife dazu sind, sich zusammenschließen und den anderen Zuzuf-
geblieben ein Vorbild geben. Solange er Minister des Innern
sei, werde das Innenministerium diese Zusammenschluß-
bewegung fördern und unterstützen. Der Einfluß des Staates
sei aber nicht so groß, daß er einen solchen Zusammenschluß
erzwingen könnte. Es äußerten sich noch verschiedene andere
Redner in zustimmendem Sinne, worauf der Vorsitzende die
Versammlung mit Dankesworten an den Referenten, der durch
seinen Vortrag viel zur Klärung beigetragen habe, schloß.

Baden.

Pforzheim, 24. Febr. In einem hiesigen Kaufhaus gelang
es einer etwa 50jährigen Frau, einem außer Kurs gestiegenen
Hundertmarkschein in Zahlung zu geben. Leider bemerkte man
den Betrag erst, nachdem sich die Käuferin unerkannt entfernt
hatte. In einem anderen Geschäft wurde derselbe Trick von
einem jungen Mädchen verübt. Doch aus dieser unfähigen
Unerkennung, so daß beim Wechsel von Hundertmarkscheinen die
größte Vorsicht, aber auch energisches Zutreten bei der Ent-
deckung des Betrugs geboten ist.

Baden-Baden, 24. Febr. Samstagabend setzte sich das von
Herrnbad kommende und auf dem Leopoldplatz haltende Post-
auto in Abwesenheit des Führers auf der abschließigen Straße
in Bewegung und fuhr fahrlos gegen das Kurhaus an-
Unterwegs wurden einige Absperrvorrichtungen überfahren,
wodurch die Fahrtrichtung so abgeändert wurde, daß das Auto
nur an ein Haus anrannte, andernfalls wäre es mitten in
einem Schaufenster gelandet. Die in dem Auto befindlichen
Personen retteten sich während der fahrlosen Fahrt durch
Abföhringen.

Niederwinden im Breisgau, 24. Febr. Am Samstag
morgen wurde unterhalb Niederwinden in der Gz ein Auto
aufgefunden, das offenbar den Weg verfehlt und in den
Fluß gefahren war. Der Insasse wurde tot im Auto aufgefunden.
Nach den Ermittlungen ist er gegen 7.45 Uhr von Elzach
angefahren. Der Wagen wies lediglich am Hinterrad, wo der
Reifen geplatzt war, Beschädigungen auf. Ob der Tod des
Führers, der keinerlei äußere Verletzungen aufwies, als Folge
des Unglücks oder das Unglück als Folge des Todes durch
Herzschlag eingetreten ist, wird nicht zu klären sein.

Billingen, 24. Febr. Eine kassische erregende Jagd spielte
sich in den hiesigen Straßen ab. Als ein Gendarmenbeamter
einen in den Düffern teilnehmenden verdächtigen Wandaufrechten
festnehmen wollte, schickte dieser und konnte erst weit vor der
Stadt mit Hilfe von Zivilisten festgenommen werden. Auf der
Streckfabrikation verdrängt, ist er sich ein zweites Mal los
und wurde in der Stadt wiederum durch Zivilisten unter
unglücklichen Umständen festgenommen. Bei seiner Festlegung suchte
er einen Wackelmittel in das Gesicht zu bringen, erwachte jedoch
von besserer Mantelkräften, von dem er ein Stück abriß. Der
24jährige Wandaufrechter stammt aus Damburg und hat nach
seinen eigenen Angaben bereits 17 Vorstrafen, darunter ein
halbes Jahr Arbeitshaus verbüßt. Weiteres muß die Unter-
suchung ergeben.

Konstanz, 24. Febr. Wie bereits gemeldet, wurde im be-
nachbarten Walde ein unbekannter, etwa 40 bis 50 Jahre alter

Fritz
Schumacher
Neuenbürg, Hauptstr. 211
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken! Alle Größen vorrätig.

Größte Auswahl
in
Turn-Anzügen

Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dem Gleitenden auf dem halbbrecherischen Schlach-
tfeld, der im tiefen Schatten lag und teilweise an lenk-
recht abfallendem Gewand hingeführt, zu folgen, wäre aus-
sichtslos gewesen. So eilten die Verfolger über den mond-
hellen Almsoden dem Ausgang der Schlacht zu, hoffend,
daß sie dem Wilderer dort den Weg abschneiden würden.
Denn unmöglich konnte er wagen, auf dem gefährlichen
Steig so rasch zu laufen, daß er den Ausgang trüber er-
reichte als der Jäger und sein Begleiter.

Aber er mußte den Steig offenbar sehr genau kennen,
denn er magte es doch. Als der Jäger und Krappel den
Schlichtungsweg erreichten, lagen sie gerade noch zwei
schlanke Männergestalten mit Windeseile den Hang hinab-
jagen und in tiefer gelegenen Wäldern verschwinden.

Katzenhaft folgten sie ihnen so rasch als möglich. Der
Waldbesitzer, den die Fährten eingeschlagen, führte nach
der Großreiterhütte und führte über diese weiter nach der
Strage.

Von den Wilderern war keine Spur zu erblicken, ob-
wohl man den Weg nun weit überschauen konnte.

Aber plötzlich lagen beide ganz deutlich, wie im Reflek-
tor der Hütte ein Lichtstrahl aufzuckte und ebenso jäh
m.eder erschloß.

Sie kürzten an die Hütte, rüttelten an der Tür, ver-
langten, daß geöffnet würde und suchten sich dann, als
denn alles finster und totentill blieb, auf jede mögliche
Weise Eintritt zu verschaffen, doch mangelte es ihnen an
Werkzeugen. Schösser und Fenstergitter lagen wie Eisen.
Während sie noch berieten, lag der Gendarm Krappel
drüben am Bach zwei geduckte Gestalten hinschleichen, ge-
gen den dort beginnenden ausgebeuteten Gemeinewald.
Kein Zweifel, es waren die Wilderer, die, während ihre
Verfolger sich an der Vordertür abmühten, durch die Hin-
tertür entwichen waren.

Annie blieb unbeachtet, ein paar nachgeladete
Schüsse erfolglos.

Am Morgen suchten und verfolgten sie dann die Spa-
ren. Die eine verlief sich auf dem trockenen Kadelboden
des Waldes, nachdem sie rechts abgedogen war. Die andere
aber ließ sich ganz deutlich bis zum Hof der Großreiter-
hofes verfolgen und erschloß erst innerhalb desselben im
weichen Erdboden unter zahlreichen anderen Fußspuren,
die das Gesinde seit dem Morgen dort kreuz und quer ge-
zogen —

Sie lagen sich dann, da der Hausherr nicht daheim
war, von Rixil den Schlüssel zur Hütte geben und lehrten
dorthin zurück. Im Wohnraum der Hütte war nichts
Aufsälliges zu entdecken. Aber unten im verschlossenen
Keller fanden sie, unter altem Gerümpel versteckt, zwei
tadellose moderne zusammenlegbare Kugelflugen, mehrere
erst kürzlich abgegebene Rev- und Hirschhüte, ein paar
kleinere Gewehre und drei Gemshörner. Beweise gen-
daß die Wilderer des Großreichters Hütte als ständiges Ab-
steigequartier benützten.

XVIII.

In zorniger Aufregung setzte der Großreiter dann den
Heimweg fort. Nach dem, was er gehört, kann er nicht
mehr daran zweifeln, daß ein oder mehrere seiner Knechte
an der Geschichte beteiligt sind.

Kein Fremder könnte sich unbemerkt in den Besitz des
Hütenschlüssels legen, der für gewöhnlich an einem Wand-
brett in der allgemeinen Wohnstube hängt.

Für die Knechte allerdings, die dort ihre Wählzeiten
einnehmen und jederzeit Zutritt haben, war es ein
Leichtes —

Welcher war der Schuft, der Anechte über den Groß-
reiterhof brachte? Der Bauer ging in Gedanken alle
durch, fand aber keinen, dem er solches hätte zutauen
müßte. Bis auf Lippel und den Kofhnecht Valli, die erst
seit zwei Jahren da waren, dienten alle schon seit Tagen
am Hof und bisher hatte der Bauer bei keinem das ge-
ringste Interesse für Jagd bemerken können.

Lippel kam außer Betracht. Valli war ein ruhiger,
stiller Mensch, der eine Viehshaf am benachbarten Stoffel-
bauernhof untrübt und jede freie Stunde dort verbrachte.
„Aber einen muß es doch sein“, denkt der Großreiter
unruhig.

Am liebsten hätte er gleich bei der Heimkehr die
Anechte zusammengerufen und ihnen so klar und lang-
jugelig, bis er den Schuldigen herausgefunden. Er traute
es sich wohl zu, daß seinem forschenden Blicke der Richtige
nicht entgangen wäre —

Aber er verwarf den Gedanken gleich wieder. Ge-
standen hätte der Kerl ja wahrscheinlich doch nichts, und
wenn er leugnete, war nichts erreicht.

Moralische Überzeugungen nützten da nichts, man
mußte Beweise haben —

Endlich fiel ihm etwas ein, das zum Ziele führen mußte.
Er wollte gar nichts sagen daheim, und auch wenn von
anderer Seite über die Sache geredet wurde, so tun, als
glaube er nicht daran und halte alles für leeres Gerede
wie im Vorjahr.

Durch dieses Gleichgültigsteilen würde der Schuldige
sich sicher fühlen und wahrscheinlich in kurzer Zeit, bis die
Wachsamkeit der Jäger und Gendarmen wieder nachließ,
eine heimliche Fluchtzüge von neuem aufnehmen.

Dann aber würde man ihn auch haben! Denn er, der
Großreiter, wollte von nun an abends, wenn alle im Haus
zur Ruhe gegangen, Tiger von der Kette losmachen und
itel herumlaufen lassen.

Und Tiger war stark geworden, seit er an der Kette
liegen mußte, weil er Vetter noch immer den Krieg er-
klärte und sich mit seiner Anwesenheit am Hof nicht aus-
söhnen wollte.

Tiger schlug bei dem geringsten Geräusch an und behüte
selbst die Knechte, wenn sie noch eingetretener Dunkelheit
über den Hof gingen, wie wütend an.

Und das Tier war von keltener Klugheit. Wenn kein
Herr, an dem es noch wie vor mit rührender Anhänglich-
keit hing, ihm etwas sagte, es dürfe niemand hinauslassen,
dann verstand das Tier diesen Befehl vollkommen und
handelte auch danach. (Fortsetzung folgt.)

und 100 Meter groß
und aufgefunden.
schon zunächst mit
kann sich angezei-
der Unglückliche her-
dennoch ein Stück in
nach seiner Auffind-
ebenso wie der Ort
werden.

Ein Prozeß um
gerät Vermittlung
meiner Philipp zu
angenehmheit des
der Meinhardt, die
der Generalbevoll-
Familien, weitere
Während und in der
Prozeßführung gegen-
schon an etwa 1900 M.
Einzahlung eines fi-
schaft ortspolizei.
Berbeorganisation
Klauer Dörfern 3
aus und nun steht M.
1923 3 Monate Gefän-
ding von dem Richter
im damaligen Urte-
Interessenten gewor-
Angeklagte, unter K.
genommen zu haben,
daß Angele bei ver-
daß die Größkraft in
Er habe den Verthe
meinen konnten, sie
300 Millionen, wahr-
dem Angele zuteilend.
Der Angeklagte erkla-
zu haben, aber imm-
einen bestimmten J.
seiner eigenen Angele
Gefängnis 23000 M.
11 Jahren zusammen
Vorwurf, daß er treu-
habe, weist er als U-
wegen eines fortgef-
Gefängnisstrafe von
dem wurde eine Geil-
Lagen Gefängnis an-
Begründung aus, da
überhaupt nicht best-
noch ein Vändereide
einer Rechtsanwalte
daß er seine Interes-
verleiten dürfe, da er
da er sich sonst eine
Die Höhe der von
Gericht auf 65000 M.
Markt für sich selbst
dadurch gemeinschaft-
leute aus dem Markt
hatte.

Nationalsozialistische
Kenntnisse sollte die
und Kommunisten in
legung angeklagt wor-
Nauerei zu Grunde.
form erschienen wäre
und nahm die Partei
H Markt, weil sie die
des Gerichts verliert

Gegen die Ann-
Zenthalten schwere
rechtlich unvollkomm-
hen, haben die All-
zunehmen, die Deh-
he nicht mit einer
Stromlieferung zu
Der Spätwinter.
empfindliche Temper-
boreis verzeichnete m-
Wärme. Das Hoch-
diesel für die Frem-
Rassen sind beuer d-
berliche Bild durch
Ärztung beleben.

Schweres Motor-
kell auf der Sta-
Retorradungslid
Retorrad sich be-
Innenkraftwagen zu
6 Jahre alter Ber-
Thüringen, und der
Winkelstelt werden lo-
naren.

Das ganze Dorf
Vorles Jude bei
aufgehört. Alle M-
gehen die Anlage zu
hohlen zu haben. T-
Geflagten den ganz-
Feuerungsmaterial
föhrten sie an, daß
Tot getrieben worden
angehen und alle U-
berurteilt. Nach der
die Leute, nie wieder
urteilen dem Nicht-
traue mich, dem Glad-
in Zukunft unmögli-
Ganden die letzten 3

Neuer Fund im
den Arbeiten für die
dem Remi-See, das
Bassersiegel heraus-
über einem Meter K-
Juniensammlung der
gearbeiteten Doppel-
man ist jung, der a-
außergewöhnlicher K-
des Reimassonellid
Kunstwerk gehört zu
den des römischen M-
Dachstuhl aus Kupf-

Zaripolitik und in
Der Zusammenstoß
er auf dem weg frei
erfolgen. Es liegt
und, daß Quartier-
Proving zusammen-
begrierte jetzt. Von
sige württembergische
ent, dies zu erreichen
nicht aufgeteilt, noch
signarungen erklärte,
unter solchen Einigung
edante, daß württem-
grund gekommen ist.
en sind in württem-
mitzureden haben.
ens will, so kann das
aus solche Werke, die
den anderen Juri-
er Minister des Inne-
begrierte Zusammenstoß-
Ginrich des Staates
nen Zusammenstoß
verschiedene andere
der Vorsitzende die
Referenten, der durch
en habe, schloß.

den Kaufhaus gelang
über kurz gediegen
keiner bemerkte man
in unerkannt entfernt
der selbe Frid von
auch dieser entkam
übermarcheiden die
greifen bei der Ent-
nd setzte sich das von
köpfig haltende Post-
abschließigen Stra-
n das Kurhaus zu
chtungen übertrant
wurde, daß das Auto
würde es mitten in
im Auto befindlichen
erlosenen fahrt durch
edr. Am Samstag
der Elz ein Auto
riefelte und in den
at im Auto aufgestu-
7.45 Uhr von Elz
n Dinstag, wo der
u. Ob der Tod des
n aufwies, als Folge
ge des Todes durch
ren sein.

erregende Jagd spielte.
Gendarmeriebeamter
igen Wanderbüchsen
ute erst weit vor der
en werden. Auf der
ein zweites Mal los
u. Abteilungen unter
ger Hieselung wurde
en, erwachte jedoch
n Stütz abrief. Der
mburg und hat nach
trafen, darunter ein
eres muß die Unter-
eldet, wurde in be-
0 bis 50 Jahre oder

Wahl
in
Anzügen
rößen vorrätig.

mar ein ruhiger,
nachbarten Stoffe
nde dort verbrachte.
ast der Großreißer
der Helmleht alle
u (schar) und lang-
sunden. Er trant
Bilde der Richtige

gleich wieder. Ge-
sch doch nichts, und
da nichts, man
Ziele führen mußte,
nd auch wenn von
wurde, so tun, als
für leeres Gerede
iede der Schuldige
kurzer Zeit, bis die
en wieder nachlie-
u aufnehmen.

den! Denn er, der
wenn alle in Haut
ette losmachen und
it er an der Reihe
mer den Krieg so-
am Hof nicht aus-
uß an und beide
retener Dunkelheit
ngheit. Wenn ich
render Anhänglich-
mand hinauslassen,
l vollkommen und
fortsetzung folgt.)

und 100 Meter großer Mann mit schweren Brandwunden ster-
bend aufgefunden. Wie sich herausstellte, hat der Betreffende
sich zunächst mit Spiritus übergeben, dann aufgehängt und
dann sich angezündet. Dabei brannte der Strick durch, so daß
der Unglückliche herunterfiel. Er sprang auf und lief noch
brechend ein Stück weit, bis er zusammenbrach. Er starb bald
nach seiner Auffindung. Die Personalien des Toten konnten
ebenso wie der Grund zum Selbstmord noch nicht festgestellt
werden.

Bermischtes.

Ein Prozeß um indische Millionen. Vor dem Schöffengericht
Nemningen fand die Verhandlung gegen den Kaiser-
meister Philipp Angeli von Gredonbach in der Erbschafts-
angelegenheit des in Indien im Jahre 1776 verstorbenen Koal-
ter Weinhardt, eines Millionärs, statt. Angeli ist seit 1921
der Generalvollmachtigte der Erberben, drei Würtzger
Familien, weitere Erberbenrechte befinden sich im Allgäu, in
Württemberg und in Rumänien. Angeli hat, um die Mittel zur
Prozeßführung gegen die englische Regierung zu bekommen,
sich an etwa 1200 Allgäuer Bauern gewandt, und ihnen gegen
Einzahlung eines kleinen Betrags einen Anteil an der Erb-
schaft versprochen. In diesem letzteren Bred wurde eine eigene
Verbergsorganisation gegründet, die von Haus zu Haus in vielen
Allgäuer Dörfern zog. Die versprochenen Summen blieben
aus und nun steht Angeli, der wegen der Sache schon im Jahre
1921 3 Monate Gefängnis wegen Betrugs verurteilt hatte, neuer-
dings vor dem Richter, da er nach seiner Entlassung trotz des
im damaligen Urteil ausgesprochenen Verbotes neuerdings
Interessenten geworben hat. Bei der Vernehmung bestritt der
Angeklagte, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Leute
geworben zu haben. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin,
daß Angeli bei verschiedenen Leuten davon gesprochen habe,
daß die Erbschaft in 4 bis 6 Wochen zur Auszahlung komme.
Er habe den Leuten Beträge vorgelegt, nach denen diese
einen Anteil von 2 Prozent von der Summe von 10 Millionen,
während sie in Wirklichkeit nur 2 Prozent aus dem
Anteil zustehenden Anteil von 28 Prozent erhalten sollten.
Der Angeklagte erklärte, von baldiger Auszahlung gesprochen
zu haben, aber immer ein Wenn und Aber beigelegt und nie
einen bestimmten Zahlungstermin genannt zu haben. Nach
seiner eigenen Angabe hat Angeli seit der Entlassung aus dem
Gefängnis 62 000 Mark eingekammelt, während er früher in
11 Jahren zusammen nur 169 000 Mark zusammenbrachte. Den
Vorwurf, daß er fremdes Geld in sein Geschäft hineingelegt
habe, weist er als Unwahrheit zurück. Philipp Angeli wurde
wegen eines fortgesetzten Betruges des Betruges zu einer
Gefängnisstrafe von einem Jahr 6 Monaten verurteilt. Außer-
dem wurde eine Geldstrafe von 10 000 Mark oder weiteren 300
Tagen Gefängnis ausgesprochen. Das Gericht führte in der
Begründung aus, daß die fragliche indische Millionenerbschaft
überhaupt nicht bestehe. Es existiere weder ein Barnadach,
noch ein Vanderebeck. Angeli sei wiederholt sowohl von
seiner Rechtsanwältin sowie auch vom Richter gewarnt worden,
daß er seine Interessenten zur Vergabe von Geld nicht mehr
erleiden dürfe, da an der ganzen Sache nichts wahr sei und
da er sich sonst eines Betruges des Betruges schuldig mache.
Die Höhe der von Angeli eingekammelten Gelder hat das
Gericht auf 65 000 Mark errechnet, wovon der Angeklagte 27 000
Mark für sich selbst verbraucht hatte. Der Angeklagte hat
dadurch gemeingefährlich gehandelt, daß er eine Menge kleiner
Beträge aus dem Allgäu um ihr sauer verdientes Geld gebracht
hatte.

Nationalsozialisten vor Gericht. Vor dem Amtsgericht
Kemminger sollte die Verhandlung gegen 6 Nationalsozialisten
und Kommunisten beginnen, die wegen schwerer Körperver-
letzung angeklagt waren. Der Verhandlung lag eine politische
Kauferei zu Grunde. Da die Nationalsozialisten in Parteien-
uniform erschienen waren, setzte das Gericht die Verhandlung aus
und nahm die Nationalsozialisten in eine Geldstrafe von je
20 Mark, weil sie durch das Erscheinen in Uniform die Würde
des Gerichts verletzten haben.

Gegen die Rundfunkörer. Da sich überall im Bezirk
Sonthofen schwere Störungen des Rundfunkempfangs durch
technisch unvollkommene Nachfrequenzbeleggeräte bemerkbar
machten, haben die Allgäuer Kraftwerke beschlossen, allen Strom-
nehmern, die Beleggeräte ohne Genehmigung anschließen oder
sie nicht mit einer Störungsmaßvorrichtung versehen, die
Stromlieferung zu unterbrechen.

Der Spätwinter. Der Winter hat in letzter Zeit noch ganz
empfindliche Temperaturen gebracht. In der Höhe des Nebel-
borns verzeichnete man in den letzten Tagen dagegen 16 Grad
Wärme. Das Hochwied zieht noch gern an die Futterplätze und
nicht für die Fremden einen reizenden Anblick. In großen
Rassen sind neuer die Auenföhnebel anzutreffen, die das win-
terliche Bild durch ihren Gelaug wie durch ihre hübsche rote
Färbung beleben.

Schweres Motorrad-Unglück. Am Sonntag nachmittag hat
sich auf der Staatsstraße Weising-Grümm ein schweres
Motorradunglück ereignet. Ein von Grümme kommendes
Motorrad lief bei größter Geschwindigkeit mit einem Ver-
kehrstrastwagen zusammen. Der Führer des Motorrades, ein
3 Jahre alter Bergmann aus Ariedisch bei Allenburg in
Thüringen, und der Mitfahrer, dessen Personalien bisher nicht
festgestellt werden konnten, starben so schwer, daß sie sofort tot
waren.

Das ganze Dorf vor Gericht. Die Einwohner des ferdischen
Dorfes Jude bei Belgrad haben einen eigentümlichen Beford
angefordert. Alle Männer des Dorfes haben sich vor Gericht
gegen die Anklage zu verantworten, einen ganzen Wald ge-
hoben zu haben. Der Staatsanwalt wies nach, daß die An-
geklagten den ganzen Stadtfeld gefüllt und das Holz als
Fenerungsmaterial verwendet haben. In ihrer Verteidigung
führten sie an, daß sie durch die wirtschaftliche Not zu ihrer
Tat getrieben worden wären. Das Dorf wurde als überflüssig
angesehen und alle Einwohner zu Gefängnis- und Geldstrafen
verurteilt. Nach der Urteilsverkündung ermahnt der Richter
die Leute, nie wieder Bäume zu fällen, worauf einer der Ver-
urteilten dem Richter die bezeichnende Antwort gab: „Ich
habe mich, dem gnädigen Herrn versichern zu können, daß das
in Zukunft unmöglich sein wird. Ich selbst habe mit eigenen
Händen die letzten 3 Bäume nach Hause geschleppt.“

Reiser Hund im Rami-See. Die Wälder melden, daß bei
den Arbeiten für die Freilegung des zweiten Kaiserschiffes auf
dem Rami-See, das bekanntlich bereits über den abgefenkten
Basserbügel heraustragt, ein vergoldeter Broncefeiler von
über einem Meter Höhe vorgefunden wurde. Er gehörte zur
Innenausstattung des Schiffes und endet in einen künstlerisch
verarbeiteten Doppelloch mit zwei Fangschaltern, der eine
nach unten, der andere aufwärts blickt. Die Arbeit ist von
außergewöhnlicher Präzision und erinnert an die Meisterwerke
des Renaissancekunstlers Gellini. Das zutage geförderte
Fundstück gehört zu den vollkommensten künstlerischen Bron-
zen des römischen Altertums. Daneben wurde ein vergoldeter
Dachziegel aus Kupfer gefunden. Das zweite Schiff liegt noch

zur Hälfte im Schlamm. Man hofft, bei der Freilegung auf
weitere Funde dieser Art zu stoßen.

Die verkaufte Frau. Der Engländer Vepoff hat seine Frau,
eine Vettinaria, seinem ukrainischen Freunde Windy verkauft.
Das ist in knappen Worten die seltsame Geschichte, die vor dem
Pariser Schwurgericht zur Verhandlung kam. Vepoff wollte
nach Amerika auswandern, und da ihm dazu das Geld fehlte,
veräußerte er seine Frau, die ihm auf der Reise ohnehin
hinderlich gewesen wäre. Er einigte sich mit dem Ukrainer auf
den Preis von 2001 Franken. Die 2000 Franken brauchte er
für die Lebensreise nach Amerika, einen Franken, um mit der
Untergrundbahn nach Danzig zurückzufahren. Soweit lief die
Geschichte platt ab. Nach einigen Tagen fand jedoch Vepoff, er
habe seine Ehefrau zu billig losgeschlagen. Er verlangte von
dem Ukrainer einen Zuschuß. Als der davon nichts wissen
wollte, erging er sich gegen ihn und seine Frau in schlimmsten
Drohungen. Windy antwortete ihm mit Faustschlägen und
Fisthieben. Wegen dieser nicht gerade freundschaftlichen Aus-
einanderlegung fand die Verhandlung vor dem Strafgericht
statt. Unter allgemeiner Beiterkeit bestritt Vepoff, seine Frau
verkauft zu haben. Er sei doch kein Türke, meinte er in bieder-
tem Ton. Er habe sie nur gegen eine kleine Geldsumme aus-
tauschen wollen. Jeun Juugen, meist Cheuropäer, wurden
vernommen, die in einem wunderlichen Kauderwelsch eine
Menge belangloser Dinge erzählten. Unter ihnen befand sich
auch Frau Vepoff. Sie beteuerte, daß der Mann, statt nach
Amerika zu reisen, nach Brüssel gegangen sei, um dort das Geld,
das er für sie erhalten hatte, zu verlampen. Das Gericht
verurteilte schließlich Vepoff zu einem Monat Gefängnis und einer
kleinen Geldstrafe. Windy wurde ebenfalls zu einer Buße
verdonnert.

In den Alpen verschollen. Zwei deutsche Staatsangehörige
namens Paul Müllerer und Johann Stadler sind seit 14 Tagen
in den französischen Alpen verschollen. Sie waren am 8.
Februar von Grenoble aus zu einem Schiesspiel in die Berge
aufgebrochen, sind aber seitdem nicht mehr in ihr Hotel zurück-
gekommen. Nachforschungen nach ihnen konnten leider nicht
unternommen werden, da sie ihr Ausflugsziel nicht angegeben
hatten.

Eisberge im Atlantik. Die Atlantik-Schiffahrt wird gegen-
wärtig durch aufstrebende Eisberge in verschiedenen Gebieten
erheblich gehemmt. Die amerikanische Küstenwache hat
den Kreuzer „Tampa“ in die Nachbarschaft der großen Eise-
entfandt, um von dort aus die Entwicklung der Eisberge zu
beobachten und die Schiffahrt drahtlos über etwaige Gefahren
zu verständigen. Während sonst in diese Jahreszeit noch keine
Eisberge zu verzeichnen sind, wird gegenwärtig überall von
Gefahren für die Schiffahrt berichtet.

In Heben Tagen. Der Dampfer „Damburg“, der
bekanntlich mit neuen Maschinen und Ausrüstungen versehen
wurde, traf am Sonntag nachmittag 5 Uhr amerikanischer Zeit
in Newport ein, nachdem er vergebens Sonntag über die Berge
verlassen hatte. Das Schiff hat seine Reise über den Ozean
in sieben Tagen durchgeführt. Auf der Fahrt wurde teilweise
schlechtes Wetter angetroffen, bei dem die hervorragenden Ver-
einrichtungen des Dampfers sich erneut bewähren konnten. Die
Maschinen- und Ausrüstungen arbeiteten vorzüglich. Das
Schiff fuhr völlig ohne Vibration. Die neuerrichtete Innen-
einrichtung fand bei den zahlreichen Passagieren ungeteilten
Beifall.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 24. Febr. (Landproduktendörse.) Der Getreidemarkt
kehrte in abgelassener Woche in feiner Haltung. Die Offerten
von Auslandsgetreide, insbesondere Weizen, waren reichhaltig,
trotzdem sind die Käufer zurückhaltend. Das Geschäft bewegte sich in den
engsten Grenzen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 27.25
bis 30.50 (26.25—31.50), Weizen 25—26 (unverändert), Som-
mergerste 18—20 (18.50—20.50), Hafer 14—15 (unv.), Weizenroggen 7—8
(unv.), Kleber 8—10 (unv.), drahtproviertes Stroh 4—4.50 (unv.),
Weizenmehl 40.25—40.75 (41—41.50), Brotmehl 30.25—30.75 (31 bis
31.50), Kleie 8—8.25 (unv.) Mark.

Karlsruhe, 24. Febr. (Viehmarkt.) Es waren zugeführt und
wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 22 Ochsen a 152—56,
a 250—52; b 149—50, b 247—49, c 45—47, d 44—45; 42 Bullen
a 50—51, b 47—48, c 46—47, d 44—46; 34 Kühe a —, b 24
bis 34, c 16—24; 159 Ferkeln a 53—59, b 45—51, 60 Kälber a —,
b 73—76, c 70—73, d 67—70, e 54—59; 1163 Schewe a 78—78,
b 78—80, c 81—83, d 80 | 82, e 77—80, f —. Schewe 60—62 RM.
Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Rinder langsam, Ueber-
land; Kälber und Schewe langsam, gedumt.

Die Preise gelten für mäßigern gewogene Tiere und schließen
ämtliche Speise des Danbels ab. Stall für Frucht, Markt- und
Verkaufskosten, Umzugsteuer sowie den natürlichen Gewicht-
verlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis er-
heben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 24. Febr. Der Finanzauschuss des Landtags begibt
sich am nächsten Donnerstag nach Hirsau zur Besichtigung des Son-
toriums von Dr. Römer.

München, 24. Febr. Erz. Regierungsrat Dr. Robert Pichor, der
jüngste Bruder des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer
München, ist 61jährig am Sonntagabend unerwartet einem Schlag-
anfall erlegen. Pichor, der als ordentlicher Professor an der techni-
schen Hochschule Charlottenburg wirkte, war als Vorsitzender des Aufsicht-
rates der Pichor-Brauerei N.G. nach München gekommen.

Weimar, 24. Febr. Das thüringische Volksbildungsministerium
hat der Volkshochschule Thüringen mitgeteilt, daß mit der Streichung
sämtlicher Staatszuschüsse für die Erwachsenenbildung in Thüringen
zu rechnen ist. Auch mit der Weigerung der bisher durchge-
führten Entlassungen von Lehrkräften in ihrer Schulamtigkeit zu-
gunsten ihrer Arbeit in der Erwachsenenbildung soll nicht mehr ge-
rechnet werden können.

Berlin, 24. Februar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nach
Rom abgereist, um an der für Mittwoch den 26. Februar vorge-
sehenen Besprechung der Vorsitzenden der Emissionsbanken der sechs
Staaten teilzunehmen, die die Bank für den internationalen Zahlungs-
verkehr gründen.

Berlin, 25. Febr. Gestern abend war in Berlin das Gerücht
verbreitet, daß Bürgermeister Scholz aus gesundheitlichen Rücksichten
von seinem Posten zurücktreten und eine leitende Stellung in der
Grenzstation annehmen würde. In diesem Gerücht erklärt auf An-
frage des „Völkischen“ Bürgermeisters Dr. Scholz, daß es in dieser
Beziehung keine Tatsachen eristpreche. Er werde die Stadt Berlin in der
er sich befindet, auf keinen Fall im Stich lassen.

Berlin, 25. Februar. Herbert Calenberg hat, laut „Vorwärts“,
mit Oldenburg-Banushaus einen Vergleich geschlossen, nach dem das
Hohenzollernbuch mit der Stelle über den „altpreussischen Rippel“
nicht weiter verkauft werden soll. In der Neuauflage soll die Stelle
entfernt werden.

Berlin, 24. Febr. Paul „D. A. J.“ haben die Beamtenbeleh-
dungsfirmen „Kaufhof“, Kaufhaus für Angestellte und Beamte
G.m.b.H., die „Dewobag“, sowie das R.d.D. (Kaufhaus des Orens)
ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Die Firmen haben ihre
Gläubiger zusammengerufen, um über ein Konkursverbot oder einen Ver-
gleich zu beraten.

Berlin, 24. Februar. Der Reichsernährungsminister wird, wie
W.A. Handelsblatt erfährt, in den nächsten Tagen bei dem Reichs-
kabinett beantragen, den Brennholzpreisen von 50 Prozent In-
landsweizen auch für den Monat März in Kraft zu lassen.

Berlin, 25. Februar. Die dritte Lesung des Neuen Plans im
Reichstag kann durch die Verzögerung der Young-Konferenz nicht
vor 5 März beginnen.

Berlin, 25. Febr. Bei einem Briefwechsel mit deutschen und aus-
ländischen Journalisten hat Schuber ausdrücklich auf die Einheit der
deutschen Nation hingewiesen.

Berlin, 24. Febr. Der Reichsminister des Innern hat die Unter-
suchung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz auf Sam-
stag den 8 März 1930 zusammenberufen.

Stendal, 24. Febr. Im Prozeß gegen den Rektor Weidemann,
dem vorgeworfen worden war, sich an ihm anvertrauten Schillerinnen
vergangen zu haben, hat heute das Schöffengericht das Urteil gefällt.
Weidemann wurde wegen Verhöhnung unächtlicher Handlungen an
Pflanzgeboten in 15 Fällen aus wegen desselben Delikts an Minder-
jährigen in 10 Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und Ab-
erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren
verurteilt. Dem Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer
Kaution wurde wegen Verhöhnungsgefahr und Fluchtverdacht nicht
entsprochen.

Bremenhaven, 24. Febr. Der Schnelldampfer „Europa“ des
Norddeutschen Lloyd hat abends um 7.45 Uhr seine Hauptprüfungs-
fahrt angetreten.

Hamburg, 24. Febr. Die West Blohm & Wögl erklärt entge-
gen den Gerüchten, wonach nach Fertigstellung der „Europa“ auf der
West Massenentlassungen erfolgt und Uorarbeiten ausgebrochen seien,
daß rechtzeitiger Dispositionen müßigen Entlassungen in absehbarer
Zeit nicht vorgenommen werden. Wenn bei einem Etat von 11 000
bei Entlohnung von 70 Mann erfolgte, so sei das ein Ergebnis, das
bei dem Umfang des Betriebs keine Rolle spiele.

Kassel, 24. Febr. Ein feld. Arbeiter machte bei Schüh-
hof einen unehelichen Muttersfund. Er übertrugte einen etwa
30jährigen Mann, der in gebückter Haltung da stand und bei seinem
Nähen plötzlich flüchtete. Er ließ 700 Schuß in Tragkurven verpöchte
Infanteriemunition zurück. Die Munition kommt aus den Jahren
1913, 1916 und 1918 und muß gut gelagert gewesen sein.

Breslau, 24. Febr. Im Molinarprozeß wurde heute das Urteil
gefällt. Der Angeklagte Molinar wird wegen Konkursvergehens
und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark der An-
geklagte Orzimek wegen des gleichen Vergehens zu einem Jahr zwei
Monaten Gefängnis und 1500 Mark unter voller Anrechnung der
Unterstützungshilfe verurteilt. Urban erhält wegen Beihilfe zum Kon-
kursvergehen und zum Betrugs eine Geldstrafe von 200 Mark.

Warschau, 24. Febr. In Gdingen wurde gestern die Jahr-
jahrestier der Bismarck der Geküfte durch Polen festlich began-
gen. Handelsminister Kwiatkowski hielt eine Rede, in der er unter
andem erklärte, er sei glücklich mitteilen zu können, daß vor eini-
gen Tagen ein neues Abkommen abgeschlossen wurde, durch das sich
die polnische Handelsflotte um drei Schiffe von je 15 000 Tonnen
vermehrte werde. Diese Dampfer würden unter polnischer Flagge
Weltteile, die auf der anderen Halbkugel der Erde liegen, beresien,
um zu beweisen, daß Polen an seine Mitte denkt und sie auszunutzen
versteht.

Rom, 24. Febr. Ein plötzlich wahnhaftig gewordener Arbeiter
hat heute vormittag in seiner Wohnung seine Frau, seine Tochter und
einen 25jährigen Sohn durch Kugelschüsse getötet, während sie
noch im Schlafe lagen. Als Hausbesitzer herbeikam, gab der
Koch auf diese mehrere Schüsse ab, und tötete sich schließlich selbst.

Macerata, 24. Febr. Die Zahl der infolge des Lungenungsüdes
bei Volturno ums Leben gekommenen Personen ist auf 14 gestiegen.

Paris, 24. Febr. In der Nähe von Teneiffa ereignete sich am
Sonntag ein tragischer Unglücksfall. Drei junge Mädchen hatten das
schöne Wetter benutzt, um sich an den Strand zu begeben und Ma-
scheln zu sammeln. Mit geschürzten Röcken warteten sie jeweils als
möglich in die See hinaus, als plötzlich eine Sturzflut alle drei
hinwegriss. Da niemand Trage dieses Vorfalls war, vernahm man
erst in den Abendstunden die jungen Mädchen und fand sie später
als Leichen an den Strand geschwemmt.

Kleine Anträge.

Stuttgart, 24. Febr. Der volkswirtschaftliche Abg. Dr. Bürger
hat folgende Kleine Anfrage an das Staatsministerium gerich-
tet: Durch die Tagespresse (z. B. „Neue Zeitung“ Nr. 38 vom
15. Februar 1930) geht die Nachricht, daß kürzlich vor dem
Reichsgericht ein Prozeß zum Abschluß gekommen ist, bei dem
sich ergeben habe, daß die Reichsfinanzverwaltung einem
Steuerpflichtigen an Provision und Erfolgsbonus in kürzester Zeit
annähernd 100 000 RM. teils bezahlt habe, teils schuldig ge-
worden sei. In der Kotiz ist u. a. mitgeteilt, daß sich die
Finanzverwaltung allgemein solcher Steuerprovision bediene, die
jedem, der im Verdacht von Steuerhinterziehungen stehe und
deshalb auf die schwarze Liste komme, zu überweisen hätten
und für ihre Tätigkeit ganz außerordentlich hohe Vergütungen
erhalten. Im dem Staatsministerium bekannt, ob auch im
Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart derartige Prozeß tätig sind?
Lebensdenkfalls, was gedenkt das Staatsministerium zu unter-
nehmen, um die Befreiung dieser höchst unverhältnißmäßig, außer-
ordentlich kostspieligen und den Grundgedanken der Reichsabgaben-
ordnung über das Steuerermittlungsverfahren widersprechenden
Einrichtung in die Wege zu leiten?

Bayerns Erniderung an Preußen.

München, 24. Febr. Auf die Darlegungen des amtlichen
preussischen Pressedienstes zu dem Artikel der Bayerischen
Volkspartei-Korrespondenz „Brennens Entschädigungspolitik“
erwidert die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, daß in der
Bedeutung der bayerischen Volkspartei-Korrespondenz die For-
derung Preußens, daß, falls geldliche Ansprüche von irgend
einer Seite an Preußen durch das Liquidationsabkommen er-
gehen, das Reich für diese Ansprüche gutzuhe, überhaupt keine
Rolle gespielt habe. Die Korrespondenz fragt, ob die preussische
Staatsregierung ihre Zustimmung zum Polenabkommen davon
abhängig gemacht habe, daß die Reichsregierung Zusicherungen
für die Befriedigung der preussischen Milliardenansprüche für
im Kriege verlorenes Staatseigentum gegeben habe? Der
amtliche preussische Pressedienst hätte sich seine Arbeit viel
leichter gemacht, wenn er einfach die zwischen der Staatsregie-
rung und der Reichsregierung getroffenen vertraglichen Ab-
machungen veröffentlicht hätte. Bayern müsse sich gegen eine

Der schlafertige General. Der General von Jarenba war
einer der Lieblinge von Friedrich dem Großen. Einmal fragte
ihn der König: „Sage Er, Jarenba, wie heißt eigentlich dein
ganzer Name?“ Der General antwortete: „Jarenba Polho-
jajaurach.“ „So heißt so der Teufel nicht!“ erwiderte Fried-
rich. „Der ist auch nicht von meiner Familie!“ sagte Jarenba
ganz trocken hinzu.



Briefpapier

in Kasnetten sowie in Blockform und Mappow
in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg., Inh. D. Strom.



preussische Mittel zur Wehr legen, die in ihrem Effekt keinen anderen Erfolg haben könne, als die Erfüllung der bayerischen Rechtsansprüche aus den Staatsverträgen immer wieder hinauszuschieben. Bayern erhalte trotz des Urteils des Staatsgerichtshofes seine Biersteuerentschädigung vollkommen zu recht. Es sei der preussische Presselohnte vollkommen entgangen, daß der Staatsgerichtshof gleichzeitig eine einseitige Verfügung erließ, wonach das Reich berechtigt sei, bis zu einer neuen Regelung die Biersteuerentschädigung im bisherigen Umfang zu leisten. Zu der Behauptung, Bayern habe im Jahr 1926 vom Reich 5 Millionen für seine Soargruben empfangen, während Preußen bisher noch keinen Pfennig Entschädigung erhalten habe, wird darauf hingewiesen, daß die 5 Millionen auf die Bezug genommen sei, als Entschädigung für allgemeine Soargruben gewährt worden sei. Preußen habe aus dem gleichen Rechtsmittel etwa 70 Millionen Mark erhalten!

Ein Verfahren gegen Krupp und Thyssen.

Leipzig, 21. Febr. In den Veröffentlichungen, daß der Oberreichsanwalt gegen die Firmen Krupp und Thyssen ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats eingeleitet habe, weil die Firma Thyssen während des Krieges an Holland Infanterieausstattungen für 68 Mark und an die deutsche Doersnerverwaltung für 117 Mark verkaufte, während der Firma Krupp vorgeworfen wird, daß sie ein Patent zur Herstellung von Granatändern der englischen Firma Vickers abgab, erzählt die Del.-Union von unrichtiger Seite: Es ist richtig, daß Ermittlungen dieser Art im Gange sind. Den Anlaß dazu gab eine Anzeige eines Auslandsdeutschen, der in Zürich einen Vortrag des als Feindes bereits von der Polizei verurteilten Freiurger Professors Keller gehört hat. Keller erklärte, er habe nicht aus eigener Kenntnis gesprochen, sondern er habe lediglich wiedergegeben, was er in dem Buch „Die blutige Internationale Rüstungsindustrie“ von Lehmann-Kühnwaldt gelesen habe. Auch das sei nicht geschehen, um die beiden Firmen oder ihre Inhaber des Landesverrats zu bezichtigen, sondern um die internationale Verflechtung der Rüstungsindustrie darzulegen. Weitere Ermittlungen könnten im Interesse des Verfahrens nicht gegeben werden.

Ein Hauptziel Schubers erreicht.

Berlin, 21. Febr. Die handelspolitischen Besprechungen, die der Bundeskanzler Schubert hier geführt hat, sind erst heute mittag beendet worden. Es ist gelungen, die nicht geringen Hindernisse zu beseitigen, die einer wirtschaftlichen Verständigung bisher entgegenstanden. Ueber diese Dinge wie auch noch ein paar anderen Fragen, die in diesen Tagen zwischen den Vertretern der beiden deutschen Staaten erörtert worden sind, ist heute mittig ein Communiqué herausgegeben worden, das folgendermaßen lautet: Die politischen Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler und der deutschen Regierung wurden heute vormittag zu Ende geführt. An den Besprechungen nahmen die gleichen Kreise teil wie am Samstag. Der heutige Sitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorausgegangen. Auf dieser Grundlage konnte in der Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen erzielt werden. Es kann daher mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird. Die noch zu erledigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Wiener Konferenz durch die beiden Abordnungen erledigt werden.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuber verließ heute abend 6 1/2 Uhr mit den Herren seiner Begleitung Berlin, um sich nach Wien zurückzubewegen. Neben dem hiesigen österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft hatte sich Reichsaussenminister Dr. Curtius

jum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden. Der Reichsfinanzminister Müller, der zu seinem Bedauern durch Verhandlungen im Reichstag verhindert war, persönlich zu erscheinen, ließ sich durch Staatssekretär Dr. Müller vertreten. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Bundeskanzler Dr. Schuber zur Erinnerung an seinen Berliner Aufenthalt sein Bild in silbernen Rahmen überreicht.

Das Mietrechtsgesetz im Reichstag.

Berlin, 21. Febr. Gegenüber dem Kampf um den Neuen Plan und die Finanzregelung treten alle anderen Fragen fast zurück, so auch die, ob das jetzt herrschende Mietrecht verlängert, gemildert oder gar, wie die Wirtschaftspartei es verlangt, ganz aufgehoben werden soll. Im Reichstag, der seit heute wieder beisammen ist und der auf die Beendigung der Ausschussberatungen wartet, um der Young-Debatte zweiten Teil in Angriff nehmen zu können, vertrat der Reichsarbeitsminister Wiffell die Erhaltung des status quo. Wiffell lehnte auch die vorkommliche Forderung eines Uebergangsgesetzes ab, das von dem Abg. Winnefeld verteidigt wurde. Im Namen seiner Partei verlangte der Sozialdemokrat Kriest die Annahme der Regierungsvorlage ohne Ausschussberatung, da die Sozialdemokratie nur dank auf Ablehnung der Anträge verzichtet würde. Für den Abbau der Zwangswirtschaft setzten sich neben der Wirtschaftspartei vor allem auch die Deutschnationalen ein, deren Redner Dr. Steiniger gleich die Eindämmung des Zwangs nach Berlin für unerlässlich hielt. Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verlagte man sich auf morgen. Nach dem Plenum hielten die meisten Fraktionen Sitzungen ab. In einer Klärung der parlamentarischen Lage haben diese Besprechungen nicht geführt.

Eine Erklärung der Krupp-K.G.

Berlin, 21. Febr. In den sensationellen Meldungen über ein von der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig gegen die Firmen Krupp in Essen und Thyssen in Mülheim wegen Landesverrats eingeleitetes Ermittlungsverfahren erklärt der Bochumer Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ auf Anfrage bei der Verwaltung der Krupp K.G. in Essen, daß bis zum heutigen Tage darüber bei der Verwaltung keinerlei Material vorliege, daß insbesondere keine offizielle Benachrichtigung über Einleitung eines solchen Verfahrens durch den Oberreichsanwalt erfolgt sei. Beide Firmen erheben erst durch die Zeitungs-meldungen Kenntnis von der gesamten Angelegenheit. Irgeendwelche Erhebungen oder Vernehmungen seien bisher nicht erfolgt. Die Verwaltungen können sich zu den gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht äußern, ehe man ihnen eine konkrete Form gegeben habe. Die Annahme, daß die deutsche Rüstungsindustrie während des Krieges die ihr vorgeworfenen landesverräterischen Transaktionen vorgenommen habe, trifft nicht zu, weil gerade diese Industrie während der gesamten Dauer des Krieges und auch in Vorkriegsjahren unter schärferer Kontrolle der zuständigen militärischen und Regierungsstellen gestanden habe.

Der Kampf um das „Rot-Cyber“.

Berlin, 21. Febr. Die sozialdemokratische Forderung zur Sanierung der Reichsfinanzen in „Rot-Cyber“ von den Gehaltsentzählungen zu erheben, die nicht unter die Arbeitslosen-unterstützungen fallen, ist in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erneut angemeldet worden. In den Aussagen in der Regierung vertretenen Parteien ist dieser sozialdemokratische Plan seit seinem Aufstehen auf den größten Widerstand gestoßen. Besonders in der Deutschen Volkspartei hat das Benjekt scharfe Kritik erfahren. Ein solches Rot-Cyber würde, wie die „D. V. Z.“ hervorhebt, nichts anderes darstellen, als eine Sonderbesteuerung der Beamten und Angestellten, die sich eine Befreiung von etwa 10 Prozent der Einkommensteuer, also eine Abgabe etwa in Höhe der Kirchen-

steuer gefallen lassen müßten. Das Wort erklärt, daß das Rot-Cyber, um die angeforderte Summe von etwa 180 Millionen zu erreichen, so stark durchgeführt werden müßte, daß es zu einer schweren Belastung werden würde, während man das gerade für die mittleren Einkommensverhältnisse eine Steuerentlastung als notwendig anerkannt hatte. Der Gedanke des Rot-Cyber werde dadurch nicht besser, daß von verschiedenen Seiten versucht werde, die nicht auf die Arbeitslosenversicherung, sondern auf das eigentliche Stadtbudget anzuwenden. Der wohl Grundgedanke, daß die Beschäftigten ihren arbeitslosen Volksgenossen zur Seite stehen sollen, würde dadurch vollkommen beiseite gelassen werden. Eine Wille der Allgemeinheit, die Sorge für den Ausgleich des Etats zu tragen, würde eine Sonderbelastung bestimmter Schichten umgewandelt werden. Da die von dem Reichsfinanzminister Dr. Reubens zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung in erster Linie verfolgte Möglichkeit der Kreditaufnahme aus den Reichsversicherungen allem Anscheine nach verworfen werden kann, wäre es möglich, den Zantapfel des Rot-Cyber aus dem Sanierungsproblem zu eliminieren, was ohne Zweifel ein großer Gewinn für die Stabilität der Regierungskoalition sein würde.

Schaumburg-Lippe behält seine Selbständigkeit.

Vödeburg, 21. Febr. Der Schaumburg-Lippische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung, in der die dritte Lesung des Beschlusses über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen vorgenommen wurde, den Antrag abgelehnt. Da sich die 9 Sozialdemokraten für den Anschluß der 3 Bürgerlichen aber dagegen ausgesprochen, wurde die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht. Schaumburg-Lippe behält also seine Selbständigkeit.

Das Abkommen über die V.Z.F. vom Schweizerischen Nationalrat genehmigt.

Bern, 21. Febr. Der Nationalrat genehmigte heute abend das Abkommen über die Kauf für internationalen Zahlungsausgleich und die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Abkommens für die Zeit der Liquidation der V.Z.F. mit Ablauf des Jahres 1930.

Kreuzer erwirbt das Jänndholzmonopol in Danzig.

Stockholm, 21. Febr. Die Svenska Jänndholz Aktieförbundet teilt mit, daß zwischen der Gesellschaft und der Freien Stadt Danzig heute ein Abkommen abgeschlossen wurde, durch das die Gesellschaft das Alleinrecht auf Herstellung von Danzig von Jänndholzern für eine Zeit von 35 Jahren erhält. Nach dem Abkommen zahlt die Gesellschaft an die Freie Stadt Danzig eine einmalige Summe von einer Million Danziger Kronen und gewisse jährliche Abgaben. Die Freie Stadt Danzig erhält außerdem eine Anleihe von einer Million Dollar zu einem Zinssatz von 6 Prozent und einem Uebernahmefuß von 100. Das Abkommen tritt unmittelbar nach der Ratifizierung durch den Danziger Volkstag in Kraft.

Schwedisches Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 21. Febr. Bei Kenosha im Staate Wisconsin ereignete ein Unglück in voller Fahrt ein Personenzug, in dem die Gleise überquerte. Im selben Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Güterzug heran. In dem Augenblicke wurde die Fahrt gestoppt. Die fünf Züge sind in Unkenntlichkeit zerfallen. Beide Züge entgleisten. 64 Fahrgäste des Personenzuges wurden getötet. Mehr als 100 Fahrgäste des Güterzuges wurden verletzt, die sich zum größten Teil bei verbrannten Wagnende aus Chicago auf dem Heimwege befanden. Unter ihnen sind viele Frauen und Kinder. Bei der Zusammenstoß brach eine unbefestigte Pant auf, mehrere Wagen des Güterzuges Feuer gefangen hatten, die auch auf den Güterzug übergriffen drohte.

Verleihung des Feuerwehr-Dienstehrenzeichens.

Die Gemeindebehörden werden auf den oberamtlichen Runderlaß in obiger Sache vom 24. Februar 1925 betr. rechtzeitiger Vorlage der Verleihungsanträge hiemit hingewiesen.
Neuenbürg, den 24. Februar 1930.
Oberamt: Lempp.

Ausverkaufsordnung.

Da die bestehenden Verhältnisse dies notwendig machen, wird die Gültigkeit der vom Oberamt Neuenbürg erlassenen Ausverkaufsordnung vom 31. März 1927 (Enzfelder Nr. 70) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Mai 1929 (Enzfelder Nr. 120) hiemit auf weitere 3 Jahre bis 31. März 1933 verlängert.
Neuenbürg, den 22. Februar 1930.
Oberamt: Lempp.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 26. Februar 1930, nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich im Zwangswege in Birkenfeld gegen Barzahlung:
1 birch. Schreibisch, 1 Schreibtischstuhl, eine Schreibmaschine (Rignon), 1 Sofa, 1 hartholzernes Vertikow, 1 Blumenständer.
Dieser Verkauf findet bestimmt statt. Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Burbach versteigert am Montag den 3. März 1930, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Rathaus:
56 St. buch., 10 St. eich., 121 St. sortene Scheiter, 100 St. sort. und 27 St. sortierte Prügel.
Nachmittags 1 Uhr beginnend:
71 Eichenstämme V. und VI., 5 Buchenstämme III. und IV. Kl., 70 Hgt. L., 115 II., 190 III., 230 IV., 305 Reb- und 185 Bohnensteden.
Waldbüter Artmann zeigt das Holz auf Verlangen vor.
Burbach, 24. Februar 1930.
Der Gemeinderat:
Kunz, Bgmstr.
Eisele, Ratsschreiber.

L. F. C. Birkenfeld mit Sängerteilung.



Nächsten Samstag den 1. März, abends 7 Uhr, im „Löwen“

Großer Masken-Ball.

Motto: Olympische Spiele im Birkenfelder Stadion. — 2 Kapellen.

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Gönner um zahlreiches Erscheinen.
Eintritt mit Maskenzelchen und Steuer 1.50 Mk.

Donnerstag den 27. Februar, abends 8 Uhr, Sitzung der Gesamt-Verwaltung in der „Karlsburg“.

Bettfedern, Daunen

kauft man nur in einem realen Geschäft, das großen Umsatz hat.

Ich liefere prima doppelgereinigte, staubfreie Ware, Pfund einzeln verpackt, netto Gewicht zu Mark 0.95, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50.

Daunen, wundervoll füllend, grau und rein weiß, Pfund zu Mk. 7.50, 9.00, 12.00, 15.00.

Safett, garantiert federdicht und farbedigt, 80 Cm. breit Nr. 1.95, in 130 breit 3.00.

Bettlucher, prima Haustuch, 150/225 groß, mit Hohlraum, Stück 3.95 und 4.50.

Dieselben in schwerem Halbfeinen, Stück 6.75.

Verwand gegen Nachnahme. — Bei Mk. 20.— portofrei. Bei Mk. 30.— einen 90% verfilberten Löffel gratis.

Johann Kressel, Pforzheim, Genossenschaftsstr. 11,
Ausstauern, Ertrikologen, Manufakturwaren, Bettfedern.

Württ. Forstamt Wilbad.

Beigholz-Verkauf
am Donnerstag den 6. März 1930, nachm. 2 Uhr, in Wilbad im „Wildhader Hof“: Km.: Eichen: 30 Anbr.; Buchen: 3 Prgl., 59 Anbr.; Birken: 4 Anbr.; Nadelh.: 71 Papierh., 3 Prgl., 984 Anbr. Losergeldnisse durch die Forstdirektion, Gf., Stuttgart.

Fein poliertes

Mahagoni-Schlafzimmer,
980 Mk., sowie eich. Schlafzimmer von 340 Mk. an, Küchen-Büfett und ein Schreibisch und Bücher-schrank, eiche, sind zu verkaufen
Eutingen b. Pforzheim, Hauptstr. 86.

Neuenbürg.
Heute Dienstag

Mehlsuppe
Rienzele z. „ar. Baum“
Wilbad.
Verkaufe einen großen Posten gutes

Heu und Oehmd.
Gottl. Schmid, Hochwiesenhof.
Conweller.
Ein Paar schöne Läufer-schweine

auch einzeln, verkauft
Gottfried Fischer, Kibler.

Allen
Auslandschwaben

damit die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königsstr. 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

Allen
Auslandschwaben
Gruß der Heimat!

Bezug
Monatlich
1.50. Du
in Orts- und
verlegt, sow
ni. Berk. 21
beilieg. P
Preis einer
10
In Fällen h
bezieht kein
Lieferung der
auf Rückgr
Bezug
Beziehunge
Poststellen
uren u. An
jederzeit
Veraprech
Haupt-Red
C. W. Coenke
46 47.
Stuttgart, 2
Heutungs f
den können
sart soll. Am
und die Wirt
zu dem Wirt
werden der Cr
vorn. 9 Uhr, de
Vorstände der
Brannt-Beirn
Neid halten.
Stuttgart, 2
Käulen drang
austritt aufge
find es, die be
liche Wort...
schloß sich d
daß dieses W
aufstandung
Pomm
Stuttgart, 2
Kleine Anst
Föder. Ming
Kultminister
beim gebolte
Das Staatsmi
baldigen Staa
Wisse Staats
Minister Dr. M
rungen überm
mele folgend
Ziel wegen, z
der Verwaltun
Sie wird es in
fähigkeit des
Wahrung des
Baden mit dem
kulturellen D
sorg an badisc
einigungsfrage
mit der Beein
sch einer Täuf
Badens, seine
nach dem Krieg
der Schweiz au
die weit größe
Fürsorgeaufwa
schen Grinden
dungen für Bo
Schulen. Baden
Vieren Jahren
Vembach bequ
schulhaben. Die
kaufmännische
und angebaut,
Daß sich Baden
in den letzten
Württemberg, t
1929 gingen in
eb. in Württem
höhere Komm
tung in einer
wie Fremdbör
örden von Be
sch. gehören W
berg überläßt d
und Bormundsch
lenen Beamten.
ante. Viele S
werden. Den
leite bei uns
gegen. Hinsicht
für seine Beam
gemäß in der
hellen wie in
tembera, hier
als dort. Nebe
Württemberg
Pensionsalterg
seht in Wobe
Gemeinden gilt
angepaßt ist.
und der Gemei
weit höher als
gleich zwischen
für letztere all
Aus dieser
Vereinigung die
leiten entgegen
die Krone im
runenständen
wieder zurück
berg wohl für
bessere Verwalt
und sozialpoliti
Art gibt es für
Unterstützung
Beteiligung der
Länder könnten